

Variationen über ein Bänkellied Wedekinds besteht, bildet den nächsten Satz (Variationen; Moderato). Die Melodie des Liedes wird in jeder Variation notengegenüber zitiert, der musikalische Charakter jedoch unablässig verändert und im Ausdruck gesteigert. Nach einer abrupten Einleitung setzt die erste Variation (Maestoso) tonal ein. Durch ein abgedroschen und verbraucht wirkendes Klangbild verdeutlicht hier Berg die trügerische Pracht und den falschen Glanz der vorangegangenen Gesellschaftsszene. Die zweite Variation (Grazioso) ist polytonal und beschwört die Gestalt Lulus. Die dritte Variation (Finale) ist atonal, die vierte (Affettuoso) streng zwölftönig. Damit erreicht die gefühlsmäßige Steigerung der Variationsfolge ihren Höhepunkt. Erst zum Schluß erklingt das Thema als Leierkastenmelodie in seiner rhythmischen und harmonischen Originalgestalt. Den Höhepunkt und Abschluß von Suite wie Oper bildet das „Adagio des Todes“ (Adagio; Sostenuto; Grave). Dieses Finale gipfelt in einem gewaltigen Akkord, der alle zwölf Töne gleichzeitig im Orchester erklingen läßt und die Ermordung Lulus durch den lustmüder Jack dramatisch akzentuiert. Aus dem furchtbaren Todeskampf läßt sich die ergreifende Klage der sterbenden Gräfin Geschwitz, Lulus einziger Freundin“ (M. Ürtel).

Johannes Brahms schrieb sein einziges, im Jahre 1878 komponiertes Violinkonzert D-Dur op. 77 für seinen langjährigen Freund, den berühmten Geiger Joseph Joachim, der ihn auch bei der Ausarbeitung der Solostimme in violintechnischen Fragen ratend zur Seite stand (ohne daß Brahms allerdings auf alle Änderungsversuche Joachims eingegangen wäre). „Nun bin ich zufrieden, wenn Du ein Wort sagst und vielleicht einige hineinschreibst; schwer, un bequem, unmöglich usw.“, können wir in einem Brief vom August 1878 an Joachim lesen, den der Komponist ihm zusammen mit der zu beglückwünschenden Violinstimme schickte. In seiner Antwort darauf bemerkte der Geiger, daß „das meiste ... herauszukriegen“ und ein Teil sogar „recht original vielmäßig“ sei. Bereits am Neujahrstag des folgenden Jahres wurde das in einer glücklichen, fruchtbareren Schaffensperiode entstandene Werk (auch die zweite Sinfonie D-Dur und das zweite Klavierkonzert B-Dur stammen aus dieser Zeit und zeigen manche dem Violinkonzert verwandte Züge) mit Joachim als Solisten unter Brahm's Leitung in Leipzig uraufgeführt. Das Konzert, das sich in bezug auf Aussage, Form und Anlage außerordentlich vom Typ des zeitgenössischen Virtuosenkonzertes unterscheidet, war vom Komponisten zuerst viersätzig geplant worden. Da Brahms aber „über Adagio und Scherzo gestalpert ist“, komponierte er den Adagio-Satz neu und ließ die beiden ursprünglichen Mittelsätze wegfallen. Trotzdem ist die ausgesprochen sinfonische Anlage des Konzertes unmerkbar. Schon Clara Schumann äußerte nach dem Kennenlernen des ersten Satzes, „daß es ein Konzert ist, wie sich das Orchester mit dem Spieler ganz und gar verschmilzt“. Niemals ist die virtuose Violintechnik hier Selbstzweck, wie bei so vielen zeitgenössischen Solokonzerten, sondern in verfeilter, gehaltvoller Gestaltung stets als dienendes Glied in den sinfonischen Ablauf eingefügt, wobei für Brahms' Zeit ganz neue große Aufgaben an den Solisten gestellt werden. In seiner größtenteils lyrisch heiteren, innig-warmen Grundstimmung seiner klassisch ausgewogenen Form gehört das Brahms'sche Violinkonzert zu den schönsten, vollendetsten und berühmtesten Werken dieser Gattung.

Das weiche, in ruhigen D-Dur-Dreiklängen auf- und absteigende Hauptthema des großangelegten ersten Satzes (Allegro non troppo) erklingt eingangs in Bratschen, Violoncelli, Fagotten und Hörnern und findet seine Weiterführung in einer sehnsüchtigen Oboenmelodie. In der ausgedehnten sinfonischen Orchester-einleitung werden noch weitere Nebengedanken entwickelt. Darauf setzt nach

einem rhythmisch athlet betonten, später vom Solisten erweiterten Seitenthema kadenzartig das Soloinstrument ein, in gleichsam improvisatorischen Umspülungen zum Hauptthema findend. Nachdem auch das eigentliche zweite, sehr kantabile Thema von der Solovioline vorgetragen wurde, werden im spannungsvollen Durchführungsteil die verschiedenen Themen und Motive in mannigfachen Ausdrucksabstufungen verarbeitet. Die an die Reprise anschließende Kadenz des Solisten hat Brahms nicht selbst geschrieben. In den höchsten Lagen der Violine erkent danach noch einmal friedvoll die Anfangsmelodie, dann beschließt eine kurze, kraftvolle Coda den Satz.

Ein wunderschönes, echt „Brahmsches“ Adagio bildet den Mittelteil des Werkes. Der passivolle dreiteilige Satz wird von den Bläsern eingeleitet, wobei die Oboen, von den übrigen Holzbläsern und zwei Hörnern begleitet, das liebliche F-Dur-Hauptthema zum Vortrag bringen, das dann von der Solovioline aufgegriffen und variierend weitergesponnen wird. Nach einem leidenschaftlichen, weitgehend vom Solisten getragenen fis-Moll-Mittelteil wird das Anfangsthema wieder aufgenommen; arabischhaft umspielen die Figuren des Soloinstrument und Oboengesang.

Das abschließende feurige Allegro giocoso, in Rondoförmig aufgebaut, beginnt zugleich mit dem durch den Solisten erklingenden, ein wenig ungarisch gefärbten tänzerischen Hauptthema, das durchweg in Doppelgriffen erscheint. Von den Seitenthemen des Finalsatzes wird besonders ein energisch-markantes, aufsteigendes Oktaven Thema der Violine bedeutsam, daneben eine zarte, lyrische G-Dur-Episode. In einer Stretta gipfeln die das Rondothema noch einmal in rhythmisch veränderter Form bringt, beendet der glanzvoll virtuose, spritzige Finalsatz mit einer Fülle originaler Einfälle das Konzert.

Dr. Dieter Härtwig

#### VORANKÜNDIGUNGEN

28. September 1968, 19.30 Uhr, Kongreßsaal  
**1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT**  
 Dirigent: Kurt Masur  
 Solist: Milor Jovanovic, Soubasson, Klarinettist  
 Werke von Prokofiew und Tschokowski

Ayrenbach

18. und 21. Oktober 1968, jeweils 19.30 Uhr, Kongreßsaal  
**4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT**  
 Dirigent: Lotter Seyler  
 Solisten: Leonid Kagan, Soubasson, Violon, Nina Kagat, Soubasson, Klarinettist  
 Werke von Haydn, Mozart, Mendelssohn-Bartholdy und Schostakowitsch

Freier Karienvorlauf

25. und 26. Oktober 1968, jeweils 19.30 Uhr, Kongreßsaal  
**5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT**  
 Dirigent: Kurt Masur  
 Solist: Sylvia Desyat, VR Ungarn Berlin, Soubasson  
 Werke von Mozart, Egk und Strauss

Freier Karienvorlauf

27. Oktober 1968, 19.30 Uhr, Landhaus-Saal  
**2. LANDHAUS-KONZERT**  
 Werke von Beethoven, Bartok und Brahms

Akredit D und freier Karienvorlauf

Programmleiter der Dresdner Philharmonie - Saison 1968/69 - Chefdirektor: Kurt Masur  
 Redaktion: Dr. Dieter Härtwig  
 Druck: Grafische Großbetrieb Völkermundschaff Dresden, zentrale Ausbildungstätte  
 12009 81 9 5 1 5 816 10 006 73 60

dresdner  
 philharmonie

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1968/69